

Werte Kolleginnen, werte Kollegen,

die Osteopathic International Alliance (OIA), die Vereinigung weltweit osteopathisch tätiger Therapeuten, hat eine Woche internationaler Aufmerksamkeit für die Osteopathie initiiert.

Der Berufsverband osteopathisch tätiger Ärzte in Deutschland, BDOÄ, möchte sich in diesem Kontext einer breiteren ärztlichen Öffentlichkeit vorstellen.

Die Tatsache, dass in Deutschland unterschiedliche Berufsstände Kompetenz und Wertigkeit für den Bereich der Osteopathie reklamieren führt neben Patientenverunsicherung auch zu Fehlbeurteilungen der Methode innerhalb der Ärzteschaft.

Der BDOÄ möchte die Initiative der OIA nutzen, die ärztliche Osteopathie als Erweiterung ärztlicher Diagnostik und Therapie in der Ärzteschaft zur Kenntnis zu bringen und ihren Wert in der Behandlung unserer Patienten zu vermitteln.

Osteopathische Medizin stellt eine integrative Ressource dar. Sie versteht sich nicht als Gegenentwurf sondern als komplementärer Bestandteil ärztlicher Diagnostik und Therapie. Dem Begriff der Pathogenese stellt die Osteopathie das Konzept der Salutogenese gegenüber. Insofern bildet sie keinen grundsätzlich neuen Aspekt ärztlichen Zugangs zum Patienten ab - die Suche nach gesundheitsfördernden und gesundheitserhaltenden Maßnahmen gibt es solange ärztliches Handeln existiert - sie richtet jedoch in konsequenter Art und Weise ihren Fokus auf eben diese Mechanismen.

Die Osteopathische Medizin im Verständnis des BDOÄ muss daher selbstverständlich gültigen Ansprüchen ärztlicher Diagnostik und Therapie entsprechen. Dies setzt zum einen eine fundierte Ausbildung der Anwender, zum anderen eine kritische und Evidenz orientierte Auseinandersetzung mit der Methode voraus. Das Bild einer rein intuitiven, subjektiv und rein empirisch begründeten Diagnose- und Therapieform entspricht nicht der Realität ärztlicher Osteopathie nach Maßgabe des BDOÄ. Osteopathische Medizin im Sinne des BDOÄ unterscheidet sich als eine in ihren Prinzipien wissenschaftlich begründete und in vielen Aspekten evidenzbasierte Methode nicht von anderen Diagnose- und Therapieformen, die im alltäglichen ärztlichen Handeln als akzeptierter Standard gelten.

Der BDOÄ versteht sich als Qualitätsgenerator ärztlicher osteopathischer Fortbildung.

Formal bedeutet dies, dass der BDOÄ ärztlich osteopathisch tätige Ärzte vertritt, die ein Studium der Humanmedizin, eine Facharztweiterbildung und eine umfangreiche Weiter- und Fortbildung in manueller und osteopathischer Medizin absolviert haben. Diese Spezialisierung dauert mindestens 4 Jahre und umfasst mindestens 700 Stunden. Die Seitens der Bundesärztekammer als Fortbildung „Osteopathische Verfahren“ implementierte Einbringung osteopathischer Techniken in den Canon klassischer manueller Medizin, entspricht weder im Umfang (160 Stunden) und Inhalt noch im Wesen einer verantwortungsvollen osteopathischen Medizin. Sie zeugt zwar auf der einen Seite von der Akzeptanz osteopathischer Inhalte, kann auf der anderen Seite aber allenfalls eine Einführung in die osteopathische Medizin sein.

Der BDOÄ begreift sich nicht nur als politischer Ansprechpartner sondern sieht sich im Umfeld der unklaren Verhältnisse bzgl. osteopathischer Anwender als klarer Vertreter einer im ärztlichen Handeln verankerten Osteopathie. Nach dem Selbstverständnis des BDOÄ ergibt sich daraus für osteopathisch tätige Ärzte eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit anderen ärztlichen Fachrichtungen, die patientenzentriert ausgerichtet ist.

weitere Infos: www.bdoae.de